

Laibacher Zeitung.

Nr. 47.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Samstag, 27. Februar

Insertionsgebühr bis 10 Zeilen: 1mal 60 kr., 2mal 80 kr., 3mal 1 fl., sonst pr. Zeile 1m. 6 kr., 2m. 8 kr., 3m. 10 kr. u. f. w. Insertionsstempel jedesm. 30 kr.

1869.

Mit 1. März

beginnt ein neues Abonnement auf die

„Laibacher Zeitung.“

Der Pränumerations-Preis beträgt für die Zeit vom 1. März bis Ende Juni 1869:

Im Comptoir offen	3 fl. 70 kr.
Im Comptoir unter Couvert	4 " — "
Für Laibach ins Haus zugestellt	4 " — "
Mit Post unter Schleifen	5 " — "

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 21. d. M. die Oberstin Bertha Gräfin von Marschall zur Ehrendame des freiweltlich adeligen Damenstiftes Maria-Schul zu Brünn allergnädigst zu ernennen geruht.

Der Minister des Innern hat die Bauadjuncten Karl Kozell und Karl Hronel zu Ingenieuren für den Staatsbaudienst in Oberösterreich ernannt.

Der Justizminister hat dem Bezirksgerichtsadjuncten Michael Hermann die angesuchte Uebersetzung in gleicher Eigenschaft von Hartberg nach Weitz bewilligt und den quiescirten Bezirksamtsactuar Johann Löschnigg so wie den Auscultanten Peter Thalhammer zu Bezirksgerichtsadjuncten, und zwar ersteren für Feldbach und letzteren für Hartberg ernannt.

Der Justizminister hat dem Bezirksgerichtsadjuncten Karl Rindlberger die angesuchte Uebersetzung von Althofen nach Villach, dem Bezirksgerichtsadjuncten Johann Klee von Kötschach nach Gurl und dem Bezirksgerichtsadjuncten Franz Polei von Ober-Vellach nach Althofen in gleicher Eigenschaft bewilligt und den Auscultanten Franz Strauß zum Bezirksgerichtsadjuncten in Ober-Vellach ernannt.

Der Justizminister hat die bei dem Bezirksgerichte in Ragusa vecchia erledigte Adjunctenstelle dem Kreisgerichtsadjuncten in Ragusa Anton degl' Ivelio verliehen.

Der Minister für Cultus und Unterricht hat zwei vacante Lehrstellen an dem „evangelischen“ Staatsgymnasium zu Teschen den ehemaligen Lehrern am evange-

lischen Staatsgymnasium in Leutschau Rudolf Bartelmus und Dr. Arnold Gerber verliehen.

Der Ackerbauminister hat den neuernannten Kuttengerber Hauptmann Heinrich Wachtel nach Krassau und den Krakauer Berghauptmann Mathias Lumbe nach Kuttenberg in ihrer Dienststeigenschaft von Amtes wegen übersetzt.

Heute wird in deutschem und zugleich slovenischem Texte ausgegeben und versendet:

Gesetz- und Verordnungs-Blatt für das Herzogthum Krain. VIII. Stück. Jahrgang 1869.

Inhalts-Übersicht:

11.
Kundmachung des k. k. Landespräsidenten für Krain vom 18ten Februar 1869, Z. 223/P., über die Ausführung der Verordnung des Herrn Ministers für Cultus und Unterricht vom 10. Februar 1869, betreffend die Schulaufsicht.

Laibach, den 27. Februar 1869.

Vom k. k. Redactionsbureau des Gesetzsblattes für Krain.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 26. Februar.

Heute Vormittag langte Se. Excellenz der Herr Minister des Innern Dr. Siska mit dem Schnellzuge auf der Rückreise von Triest hier an. Se. Excellenz empfing die Behörden, den Landesausschuß, den Magistratsvorstand und den Ausschuß des constitutionellen Vereins. Dr. Suppan, als Obmann des Vereins, richtete an den Herrn Minister eine kurze Ansprache, in welcher er die lebhaften Sympathien des Vereins für das parlamentarische Ministerium und die Hoffnung ausdrückte, daß Oesterreich durch das entschiedene Fortschreiten auf dem betretenen Wege der verfassungsmäßigen Entwicklung das Ziel der Freiheit und Wohlfahrt erreichen werde. Se. Excellenz dankte, in anerkennenden Worten der stets verfassungstreuen Haltung des Vereins gedenkend. Abends beehrte Se. Excellenz der Herr Minister die Aufführung der „Antigone“ durch die philharmonische Gesellschaft mit seinem Besuche. Sodann wurde im Salon des Herrn k. k. Landespräsidenten Conrad von Eybesfeld der Dye genommen. Inzwischen hatten sich, geleitet von einem durch Bürger und Turner improvisirten Fackelzuge, die Musicapelle des k. k. Infanterie-Regiments Graf von Huyn Nr. 79 und der Männerchor der philharmonischen Gesellschaft vor dem Landhause eingefunden und es wechselte Musik mit dem Vortrage. Zu wiederholten Malen wurden Sr. Ex-

cellenz dem Herrn Minister von dem Männerchore und der versammelten Volksmenge begeisterte Hochs, Zivios und Slavas gebracht. Se. Excellenz erschien hierauf unter den versammelten Sängern und dankte in herzlichen Worten für die dargebrachte Ovation, was ebenfalls durch stürmische Lebehochs erwiedert wurde. Heute Nachts tritt der Herr Minister mit dem Postzuge die Weiterreise nach Graz an, wo gleichfalls ein kurzer Aufenthalt stattfinden soll.

Die Stellung Oesterreichs.

Wieder einmal wirft die höchststociföse Zeitung Berlins, die „Nordd. Allg. Ztg.“, gegen Oesterreich ein verdächtiges, jedenfalls unbedachtes Wort in die Welt. Wir haben gestern darauf hingewiesen, wie die preussische Politik oder Intrigue Schritt vor Schritt zurückweicht, eine Stellung nach der andern verläßt. Aufrichtig und ohne Gehässigkeit begrüßten wir dieses Ereigniß, nicht bloß im Interesse des von den preussischen Plänen bedrohten Friedens, sondern noch mehr, weil die nervöse und fieberhafte Erregung schon unerträglich war, welche Herr v. Bismarck in alle Gegenden der Welt trug, in dem Gefühle, daß die preussische Hausmacht nicht ausreichte, um seinen letzten Gedanken in's Werk zu setzen. Eine große und kühne Politik wird immer Bewunderer und Anhänger finden; aber es ist sehr die Frage, ob eine Politik oder ein Streben berechtigt ist, wenn zu Ausführung oder auch nur zur Anbahnung der letzten Ziele ganz Europa, ja sogar noch darüber hinausgehende Gebiete durchwühlt und entzündet werden müssen.

Oesterreich hätte durch seine geographische Lage bei aller Friedfertigkeit ein entschiedener Gegner einer solchen Politik werden müssen, weil es auf allen Punkten von der angeregten Bewegung berührt, gestört und beeinträchtigt war. Es war ein Glück, daß in Rumänien eine der Minen früher entdeckt und bloßgelegt wurde, als es in den preussischen Plan passen mochte; denn der Rückzug auf allen Punkten unerlässlich, und vollzieht sich der letzte soeben durch das Fallentassen des so lebhaft angefirebten Eintrittes Süddeutschlands in den norddeutschen Bund.

Der preussische Hochmuth und der Gedanke an die künftige Wiederaufnahme des jetzt vertagten Strebens, lassen es natürlich nicht zu, die Welt erkennen zu lassen, daß Preußen einer PreSSION Frankreichs gewichen ist. Man stellt daher die politische Unreise des deutschen Südens als Ursache hin, indem dieser es unterließ, sich zu dem Südbund zu gestalten, dessen Herstellung nach dem Prager Frieden Bedingung einer internationalen Ver-

Seuilleton.

Der Stapellauf der „Lissa.“

Schiffe haben ihre Lebensgeschichte, haben Leid und Freud durchzumachen, ebenso wie Menschen. Oft gehen sie ebenso zu Grund. Wenn man Seemannsagen trauen darf, so stöhnt und ächzt ein Schiff wie ein lebendes Wesen, wenn ihm durch Wind und Wetter schwere Unbill geschieht — so hebt es sich stolz und zitternd von Kampfbegier auf den grünen Wogen, wenn es mit aller Macht an den Feind rennen soll. Und statt eines Herzens hat es deren hunderte und wenn Stolz oder Angst, Mannesmuth oder bitteres Heimweh durch die Herzen ziehen und sie höher schlagen lassen, so hallt es davon hundertfach wieder im Innern eines Schiffes.

Und so wie die unenthüllte Zukunft oft dem Menschenantlitz ihr Gepräge aufdrückt und goldig heitere Lichter in dem einen spielen läßt, während trübe Schatten das andere verdunkeln, — und so wie man dem Menschen, der mit frei gehobener Brust und hellem Auge ins Leben blickt, es vorherzagen mag, daß es heitere Lese sein werden, die seiner auf seinem Erdenwallen warten, so möchte man auch einem schönen Schiff, das seine kühn gereckten Glieder dem Elemente entgegenstreckt, in dem es fortan bleiben soll, und des Augenblickes harret, in dem die blauen Wogen es küßend umfassen sollen für seinen Lebenslauf, nur Freundschaft und Gutes prophezeien. Und das thun wir — und vom Herzen!

In dem weiten Raum, den die Werkstätten der Werfte Tonello begrenzen, liegt ein stolzes Ungethüm.

Mächtige Bohlen stützen es auf beiden Seiten, an riesigen Tauen liegt es gefettet. In einem rajlosen, arbeitenden, rechnenden Menschengehirne ist der Plan dazu entstanden, auf dem Zeichentische wurde er entworfen und Tausende von fleißigen Händen haben Jahre lang gearbeitet, um ihn auszuführen, — und da steht er nun, ein Menschengedanke aus Holz und Eisen!

Um ihn herum aber drängt sich die Schaar der kräftigen Arbeiter. Heute ist für sie Feiertag und jeder von ihnen blickt stolz auf das Werk, das er fördern geholfen und an das er jetzt das letzte Mal die Hand anlegen soll. Und Tausende von Menschen füllen den Platz und harren klopfenden Herzens des feierlichen Momentes — in See draußen schlagen die Schiffe.

Sehen wir uns das Riesenwerk näher an.

Das Schiff ist nach den Plänen des k. k. Schiffbau-Inspectors Herrn Komalo und unter der Ueberswachung des k. k. Schiffbau-Ingenieurs Sojla, in dem Etablissement des rühmlichst bekannten Schiffbauunternehmers Ritter von Tonello erbaut. Es ist 272' 8" lang, 54' 9 1/2" breit, 33' 8 1/2" tief und wird bei completer Ausrüstung ein Displacement von 6000 Tonnen erreichen.

Die Maschinen, welche das Stabilimento tecnico in Triest verfertigte, sind auf 1000 nominelle Pferdekräfte construirt — übrigens rechnet man, daß die effective Leistung derselben zum Mindesten das Dreifache, also 3000 Pferdekräfte betragen und eine Geschwindigkeit von 14 Meilen erreichen wird. Dieselben sind die größten, die bisher in Oesterreich gebaut wurden. Die zwei Dampfschinder haben jeder einen Durchmesser von 92 Zoll. Zur Erzeugung des Dampfes dienen 10 Kessel, die mit 36 Feuerherden geheizt werden. Die zweiarmlige Schraube wird 60 Umdrehungen in der

Minute machen und das Gewicht der Maschine sammt Kesseln zwölftausend Centner betragen. Wahrlich colossale Dimensionen!

Als Armirung soll das Schiff 10 Stück 300-Pfünder Armirungskanonen in der Casematte des Batteriedeckes und 2 Stück 300-Pfünder in der Deck-Casematte erhalten.

Beide Casematten sind vorne und achter (rückwärts) durch gepanzerte Querwände abgeschlossen, somit nach allen Seiten gegen feindliche Geschosse gedeckt. Der in Anwendung kommende Panzer ist 6 Zoll dick und wiegt 970 Tonnen.

Die Constructionsart des Schiffskörpers ist eine aus Holz und Eisen combinirte, und zwar ist der ganze Rumpf sowie auch der Schiffstheil über Wasser, soweit derselbe gepanzert wird, aus Holz, das ganze übrige Werk nebst dem sämmtlichen Gebälke jedoch aus Eisen hergestellt.

Der Vorderstevens ist nach oben in Form eines Schwannhalses eingezogen, was dem Vorschiffe trotz seiner Mächtigkeit auch ein gefälliges Ansehen gibt. Zum Zwecke des Rammens wird der Bug (Vorschiff) mit einem wichtigen Sporne aus Schmiedeeisen und Metall versehen, der bis 16 Fuß unter Wasser reichen wird.

Die Construction des Achterschiffes ist aus Eisen, so auch dessen Verbindung mit dem Holzkörper und überhaupt ist die ganze Herstellung des Verbandes des eisernen Oberbaues mit dem hölzernen Unterbaue, welcher letztere Verbindung man an dem, ebenfalls im Etablissement Tonello in Arbeit befindlichen sehr schönen Modell der „Lissa“ zu beobachten Gelegenheit hat, höchst schenwerth und interessant und dies ebensowohl der sianreichen Anordnung, als auch der musterhaften Ausführung der Arbeit wegen. — Der unterste Theil des Achter-

bindung mit dem Norden war. Die „Nordb. Allg. Ztg.“, welche so die Geschichte von den sauren Trauben erzählt, kann aber nicht umhin, auch Oesterreich als ein Hinderniß des Südbundes darzustellen, wogegen die „W. Adpdt.“ protestirt.

Wirklich ist die Stellung Oesterreichs von den Umständen und Bedürfnissen so klar vorgezeichnet und vom Grafen Beust so sichtlich in den Grenzen des naturgemäßen Gebotenen gehalten, daß man in Berlin nur zur Unwahrheit greifen mußte, um zu der genannten Unterstellung zu gelangen.

Der Prager Friede unseligen Angedenkens ist vom Grafen Beust nicht geschlossen worden, aber er hat ihn zur Richtschnur genommen und getreulich eingehalten. Oesterreich mischte sich auch niemals in die Angelegenheiten des norddeutschen Bundes, und wäre es Lüge, ihm sogenannte welfische Bestrebungen zu unterstellen. Oesterreich hat ein Interesse am Südbund, aber es ist ihm nicht eingefallen, in denselben einzutreten, wie das die „Norddeutsche“ andeuten wollte. Aber auch zur Bildung des Bundes ist es nicht activ gewesen. Oesterreich findet es entschieden gegen sein Interesse, daß die preussische Fichtelhaube am Bodensee erscheint und sonstig an seiner Westgrenze, die Spannung der Deutschen Oesterreichs wäre dadurch permanent und die anderen Nationen alarmirt. Aber auch hier hat Oesterreich jede Activität unterlassen, um den Conflict zu vermeiden. Schon die politische Klugheit erlaubt es dem Grafen Beust nicht, mit einem unfertigen Körper, wie es Oesterreich noch ist, in Action zu treten, und weil er diesen politischen Fehler nicht machen will, verfällt er nicht in den viel größeren, etwas zu thun, wodurch er zur Activität gedrängt werden könnte.

So hat er sich denn ganz und gründlich dem Grundsatz hingegeben: Eine gute innere Politik ist die beste äußere. Da ist das Feld seiner Action, und er besitzt Geduld und Festigkeit genug, auf diesem Boden auszuhalten und sich durch keinen Firtlesanz abbringen zu lassen.

Ein Erlaß gegen die geistlichen Ehegerichte.

Der Minister des Innern hat im Einvernehmen mit den Ministern der Justiz und des Cultus unterm 19. Februar folgenden Erlaß an die Länderchefs gerichtet:

„Es ist zur Kenntniß der Regierung gekommen, daß einige Ordinariate in Ehe-Angelegenheiten mit Ueberschreitung der ihnen für den Gewissensbereich zustehenden Verfügungsgewalt eine Gerichtsbarkeit auszuüben beanspruchten. Außerdem hat die Regierung wahrgenommen, daß mehrere Ordinariate den Verfügungen, welche sie für den Gewissensbereich treffen können, die Form gerichtlicher Acte geben. Dies geschah in wiederholten Fällen dadurch, daß bei Borrufungen oder Verständigungen die Form gerichtlicher Ausfertigungen gebraucht, daß die Verfügungen in der Form und mit der Bezeichnung von gerichtlichen Urtheilen oder Bescheiden erlassen, daß in denselben von einem „Zurechtkennen“ gesprochen, daß der Ausspruch durch Berufung auf die für die bestandenen geistlichen Ehegerichte erlassene Instruction motivirt, daß die Verweisung an die Zuständigkeit der Gerichte ausdrücklich nur in Ansehung der Regelung der Vermögens-Angelegenheiten ausgesprochen, und daß die Actenstücke mit einem Siegel versehen wurden, welches nur während der

Wirksamkeit des Ehegesetzes vom 8. October 1856, Nr. 185, geführt werden konnte.

„Dieser Vorgang steht mit Art. I des Staatsgrundgesetzes über die richterliche Gewalt vom 21. December 1867, R. G. Bl. Nr. 144, sowie mit Art. III des Ehegesetzes vom 25. Mai 1868, R. G. Bl. Nr. 47, im offenbaren Widerspruche, da nach diesen Gesetzen alle Gerichtsbarkeit im Staate nur im Namen des Kaisers ausgeübt wird und insbesondere die Ehegerichtsbarkeit den weltlichen Gerichten ausschließlich zukehrt.

„Die Pflicht, den Vollzug der Staatsgrundgesetze, sowie auch des jetzt geltenden Ehegesetzes zu sichern, bestimmt mich im Einvernehmen mit den Herren Ministern der Justiz und des Cultus, Hochdieselben anzuweisen, dem (den) im Sprengel befindlichen Ordinariate (Ordinariate) bekanntzugeben, daß sich dasselbe der gegenwärtigen obenerwähnten Vorgänge zu enthalten, und daß es überhaupt bei Ausübung der nur für den Gewissensbereich zustehenden Verfügungsgewalt jede Form zu vermeiden habe, welche geeignet ist, die irrige Meinung hervorzuheben oder zu erhalten, als ob demselben noch immer eine Gerichtsbarkeit in Ehesachen zustände.

„Hiemit ist die Androhung zu verbinden, daß in jedem Falle der Uebertretung dieses Verbots gegen jeden Theilnehmer nach der kaiserlichen Verordnung vom 20ten April 1854, R. G. Bl. Nr. 96, insbesondere nach den §§ 7 und 11 derselben durch die Landesstelle oder im Auftrage derselben mit den zum Zwecke führenden Vollzugs- und Executionsmitteln, sowie mit den nach diesem Gesetze zulässigen Strafen werde vorgegangen werden.“

Parlamentarisches.

Wien, 23. Februar.

Die gestern Abends stattgehabte Sitzung des Steuerreform-Ausschusses wurde von der Berathung über den § 26 (jetzt 29), „besonders zu berücksichtigende Momente bei der Tarif-Aufstellung“, ausgefüllt. Auch für diesen Paragraph war vom Referenten Baron Tinti ein Abänderungsantrag gestellt, welcher lithographirt unter die Ausschußmitglieder vertheilt wurde. Eine besonders lebhaft debattirte sich über das Alina 7 des Antrages Tinti, an welcher sich die Abgeordneten Baron Patrum, Wolfram, Ritter v. Wenzl, Svetec (für die Regierungsvorlage), dann die Abgeordneten Schlegel, Dr. Stieger, Proskowetz, Dr. Ryzer und Baron Tinti (Letztere für den Antrag Tinti's, das ist: Scheidung des Brennholzes und des Werkholzes) beteiligten. Bei der Abstimmung wird das Alina 7 nach der vom Referenten beantragten Fassung mit geringen Abänderungen angenommen und ebenso werden die Alinas 8, 9, 10, 11 und 12 nach dem Antrage des Referenten genehmigt.

Rückfichtlich der indirecten Abgaben referirte in der gestrigen Sitzung des Budget-Ausschusses Abg. Sawczynski über das Capitel „Salz.“ Im Wesentlichen gingen die Anträge des Referenten auf Einstellung der Ziffern des Vorauschlages ein. Bei der Post über die Salzerzeugung interpellirte Abg. Mayr den anwesenden Finanzminister Dr. Brestel, welchen Erfolg die Ausschreibung von Prämien für Herstellung eines zum menschlichen Genuße unbrauchbaren Viehsalzes gehabt habe? Der Minister erwiderte hierauf, daß die hierüber niedergesetzte Commission sämmtliche derselben vorgelegten 120 Arcana als unpraktisch befunden habe und daß

vorderhand gar keine Aussicht vorhanden sei, zur Verwendung für die Viehfütterung ein billigeres Salz abgeben zu können, daß aber die Regierung glaube, dadurch noch mehr geleistet zu haben, daß sie der ärmeren Bevölkerung, wozu sie die Viehzüchter nicht zähle, ein billigeres Salz durch Herabsetzung der Salzpreise überhaupt verschafft habe.

Die Abgeordneten Skene und Steffens bringen das Unglück im Bergwerke zu Wieliczka zur Sprache, indem Letzterer die Frage stellt, ob die Arbeiten daselbst, namentlich das Treiben von Strecken in unverrichteter Lage, nur mit Genehmigung und unter Vorwissen der Centralstellen vorgenommen werden? worauf der Minister erwiderte, daß allerdings von dem Beginne der Strecken, welche zur Katastrophe geführt haben, Anzeige an die Regierung gemacht und von derselben im Jahre 1867 auch die Erlaubniß erteilt wurde, jedoch mit der Vermahnung zur Anwendung der äußersten Vorsicht.

Bezüglich des Titels „Erzeugung- und Einfuhrkosten“ beantragte der Referent, im Ordinarium 3,099,000 fl. entgegen der im Regierungs-Präliminare eingestellten Summe von 3,100,474 fl., und im Extra-Ordinarium 290,000 fl. gegenüber von 293,170 fl. des Staatsvorauschlages zu genehmigen, welcher Antrag angenommen wurde. Den Titel „Verschleiß-Auslagen“ genehmigte der Ausschuß nach der Regierungsvorlage mit 265,429 fl. im Ordinarium und 200,000 fl. im Extra-Ordinarium einzustellen. Als Bedeckung werden auf Antrag des Referenten die Einnahmen der Erzeugung-Aemter mit 121,527 fl. conform der Regierungsvorlage angenommen, bei dem Titel der Verschleiß-Aemter dagegen die Summe von 121,527 fl. gestrichen, derselbe daher mit nur 19,440,800 fl. eingestellt.

Der Abg. Mayr interpellirt schließlich den Minister, ob derselbe das Salzmonopol zu verpachten geneigt sei, worauf derselbe bemerkt, daß er nicht glaube, es werde sich Jemand finden, der das Salzmonopol zu einem so hohen Preise pachten werde; er erklärte ferner, daß er jedoch nicht abgeneigt sei, bei einzelnen Werken die Erzeugung in Pacht zu geben.

Oesterreich.

Wien, 25. Februar. (Seelenmesse für die

Verunglückten des „Radeky.“) Zum Andenken an die durch die Explosion Sr. M. Fregatte „Radeky“ Dahingegangenen fand heute 10 Uhr Vormittags in der Pfarrkirche zu den Schotten ein feierliches Seelenamt statt. Das Innere der Kirche zeigte die der Feier entsprechenden Trauerembleme; ein Detachement der hier zur Dienstleistung commandirten Marinetruppen gab um das Presbyterium Spalier; vor der Kirche machte Herr Contreadmiral v. Wissiak, der an der Spitze des gesammten Officierscorps und Personals der Marine-Section des k. k. Reichskriegsministeriums erschien (Se. Exc. Viceadmiral v. Tegethoff ist im Allerhöchsten Auftrage gestern nach Triest gereist), die Honneurs. Ihre k. k. Hoheiten, die durchlauchtigsten Herren Erzherzoge Karl Ludwig, Ludwig Victor, FM. Erzherzog Albrecht, Wilhelm, Leopold, Rainer, Ernst, Karl Ferdinand, Sigismund, Franz von Modena, Se. k. Hoh. Prinz von Weimar, Se. Durchlaucht FM. Fürst Schwarzenberg (Se. Excellenz FM. Freiherr v. Heß ließ sich, weil er krank, durch seinen Flügeladjutanten Major v. Hillenbrand vertreten), Ihre Excellenzen G. d. C. Graf Grünne, G. d. C. Fürst Mensdorff, G. d. C. Graf Paler, der commandirende General FM. Hartung, Generaladjutant Sr. Majestät Graf Bellegarde; eine große Anzahl von Generalen und Stabsofficieren, Officiersdeputationen sämmtlicher hier garnisonirenden Truppenkörper zc. wohnten der Trauerfeier bei, während welcher der hochwürdige Abt Othmar Helfersdorfer das Hochopfer celebrirte. Die Kirche war in allen Räumen dicht erfüllt von Andächtigen aller Stände, welche gekommen waren, ihrer innigen Theilnahme über das schmerzliche Ereigniß also Ausdruck zu geben.

Ausland.

Freiburg, 24. Februar. (Die Anklagekammer hat den Bisthumsverweser Kübel und den Pfarrverweser Burger in Constanz wegen Mißbrauchs des geistlichen Amtes in den Anklagestand zu versetzen erkannt. Das Erkenntniß wurde Herrn Kübel gestern eröffnet.)

Bologna, 19. Februar. (Unruh'n.) In Imola haben die letzten Tage des nach Mailänder Sitte verlängerten Carnevals (Carnevalone) am 14. d. M. ein laß zu bedauerlichen Excessen gegeben. Etwa hundert Mitglieder der sogenannten „Società del Progresso“ ihres Zeichens größtentheils Handwerker, durchzogen unter Musikbegleitung zu Wagen die Stadt und ließen dabei fortwährend Rufe wie „Hoch Mazzini und die Republik, nieder mit den Signori, nieder mit der hohen und niederen Aristokratie!“ hören. Als sie in solcher Weise tobend und schreiend um Mitternacht vor dem Municipalitäts-Gebäude gelangt waren, wurden sie von einem Sicherheits-Beamten, dem einige Carabinieri zur Seite standen, sich zu zerstreuen aufgefordert, eine Forderung, die sie nicht nur mit Schmähungen, sondern auch mit thatsächlicher Mißhandlung der wenigen Carabinieri erwiderten. Dem tactvollen Benehmen des

schiffes lauft ganz eigenthümlich aus, indem wegen des in Anwendung kommenden Balance-Ruders der sogenannte Ruderstern fehlt und das Schiff mit dem Propellerstern endet, woselbst auch der Kiel aufhört. Als unteres Lager für das Balance-Ruder dient ein prächtig gelungenes 130 Centner schweres Gußstück aus Metall, welches in Gestalt eines Doppel-Knies über Kiel und Propellerstern auf beiden Seiten greift, dortselbst in solidester Weise befestigt ist, sodann in T-Form beiläufig 11 Fuß in horizontaler Richtung, frei nach Achter hinausragt und in Form eines Lagers endet. Das Balance-Ruder charakterisirt sich dadurch, daß dessen Drehungsachse, nicht wie beim gewöhnlichen Ruder, durch die Vorderseite des Ruders geht, sondern auf beiläufig $\frac{1}{3}$ der Breite der Ruderfläche von dort absteht.

Bei den inneren Einrichtungen und der Ausrüstung der „Vissa“ werden auch alle Neuerungen des modernen Kriegsschiffbaues ihre Anwendung finden; so die Masten und Ankerbettingen aus Eisen, welche gleichzeitig als ausgiebige Ventilationsröhren benützt werden, überdies sollen noch viele andere Ventilationsleitungen für die untersten Räumlichkeiten hergestellt werden. Das Gangspill und ein Theil der Pumpen wird mittelst eines abhängigen Dampfessels mit betrieben. Zur Transportirung und leichten Handhabung der schweren Geschosse werden eigene mechanische Vorrichtungen in Anwendung kommen, zur Communication des Commandanten mit der Maschine und allen übrigen Räumlichkeiten des Schiffes electriche Apparate dienen.

Die „Vissa“ bekommt eine Bark-Tafel von schönen schlanken Proportionen, der Bugspriet wird zum Einholen eingerichtet.

Die „Vissa“ ist das erste gepanzerte Casemattschiff, das in Oesterreich gebaut wurde, und überhaupt das

größte Schiff der österreichischen Marine, da sie das Linien Schiff „Kaiser“ noch um 30 Fuß an Länge überträgt.

Der Sieger von Lissa tritt auf die mit den österreichischen Farben geschmückte, von Orangenbäumen eingefasste Tribüne. Es mögen wohl stolze und erhebende Gedanken sein, die jetzt in ihm strömen und fluthen, — dort die einsame, wellenbespülte Insel, — bei ihr in dunkler Tiefe die Zeugnisse seiner That — die Wracks der feindlichen Fahrzeuge — und hier auch eine Vissa, das prächtige Schiff! Unter den Arbeitern entsteht eine Bewegung. Sie spannen sich an die Taae, welche die riesigen an der Unterlage des Schiffkörpers angebrachten Hebel bewegen sollen. Das tausendstimmige Gemurmel der versammelten Menschenmasse schweigt in banger Erwartung — ein kurzes Commando ertönt — man hört wuchtige Arthiebe — einer der stützenden Pfosten um den andern fällt. Jetzt steht das Schiff frei da — die Taae spannen sich straff zum Zerreißen — die österreichische Volkshymne ertönt und unter ihren Klängen fährt rauchend und prasselnd die „Vissa“ in die Wogen, daß sie hoch aufspritzt und in heftigen Wellenschlägen die Schiffe und Barken hebt und senkt, die in weitem Halbkreise um die Werste liegen.

Hurrah! schreien die Arbeiter, die dem Werk ihrer Hände jubelnd nachsehen, — Hurrah! die Tausende, die dem prachtvollen Schauspiel beizohnen, — Hurrah! die Leute an Bord der „Vissa“ — Hurrah!

Ja, lernen wir auch einmal stolz sein in und auf Oesterreich — wir brauchen keine fremde Hilfe — wir können's selber! — Hurrah! für Oesterreich — Hurrah! für diese „Vissa“ und für die andere — die einsame, wellenumspülte Insel — Hurrah! (Tr. Ztg.)

germeisters und des Commandanten der Carabinieri gelang endlich die Beschwichtigung der Wüthenden. Die Rädelsführer des Tumults wurden Tags darauf verhaftet.

Madrid, 25. Februar. (Die Cortes) übertragen Serrano die oberste Executivgewalt. Serrano sagte: Er nehme die ihm übertragene Gewalt aus Selbstverleugnung an. Ein Mißbrauch seiner Machtvollkommenheit sei unmöglich, weil er nicht das Vetorecht, nicht das Recht der Entscheidung über Krieg und Frieden besitze. Er wünscht in Uebereinstimmung mit der Minorität und Majorität zu gehen und werde, so lange es notwendig erscheine, auf seinem Posten verbleiben, um sich sodann in's Privatleben zurückzuziehen. Sorin constatirt, daß die Minorität die Worte Serrano's mit Befriedigung aufgenommen habe.

Proceß Karageorgievich.

(Nemter Verhandlungstag.)

Pest, 17. Februar.

Um halb 10 Uhr eröffnet Präsident Preiszler die Verhandlung und läßt den Angeklagten vorführen.

Präsident: Gestern wurde die Authentication der Aussagen der Zeugen und der Angeklagten beendet; wünscht der hohe Gerichtshof oder die Parteien noch etwas zu erwähnen?

Referent Sebestyen wünscht noch die Verlesung der Aussage des serbischen Gendarmeriefeldwebels Miloje Petrovics. (Geschicht.) Er wird befragt, ob der Paul Radovanovich während der Untersuchungshaft gefoltert wurde. Ich hatte, jagt er, die Zellschlüssel bei mir, und weiß nicht, daß er oder ein anderer Sträfling gefoltert wurde. Sie klagten mir auch nicht, und brachten, so oft sie aus der Festung zurückkamen, Wein und Tabak, und rühmten immer die Güte des Weines und Tabakes. Es ist nicht notwendig, daß ich diese Aussage besonders beide, denn ich habe als Soldat bereits den Eid abgelegt.

Ferner wird die Aussage des Militär-Gefangenwärters Radova Nikolics verlesen, der die angeblichen Folterungen ebenfalls in Abrede stellt.

Demeter Znitkovics, Gendarm, der Kerkermeister war, behauptet ebenfalls, daß keiner der Sträflinge gefoltert wurde, im Gegentheil sagten sie, daß es ihnen im Gefängnisse der Stadtpraefectur sehr gut gehe; auch dieser hält die besondere Eidesablegung, weil er als Soldat schon geschworen, für überflüssig.

Bemerken wollen wir, daß diese Aussagen vor der Confrontationscommission in Semlin zu Protokoll genommen wurden.

Stankovics: Diese Aussagen können auf gar keine Glaubwürdigkeit Anspruch machen, denn diese Leute mußten auf höheren Befehl so aussagen; haben es doch die Zeitungen selbst mitgetheilt. Uebrigens wurde in Serbien gefoltert, seitdem es besteht, auch unter Karageorgievich. Wenn die Sträflinge nicht gefoltert wurden, hätte die Stadtbehörde auch nicht zugegeben, daß diese, als man sie durch die Straße führte, immer mit Steinen beworfen wurden.

Trifkovic: Auch meine Ansicht ist es, daß diese Aussagen auf höheren Befehl gemacht wurden. Der Herr Untersuchungsrichter Szarvassy war dort und hat sich überzeugt, wie die Sträflinge ausgesehen haben, weshalb hat er deren Körper nicht untersuchen lassen?

Prä.: Die Untersuchungscommission hat die Zeugen deutlich gefragt, ob sie nicht etwa gefoltert wurden, worauf sämtliche mit Nein antworteten. — Trifkovic: Ja, weil, wenn sie die Wahrheit gesagt hätten, noch mehr gefoltert worden wären.

Karageorgievich: Als wir in Semlin confrontirt wurden, wollte eine Frau, die Gemalin des Antonovics, zu mir auf das Schiff kommen, um mich zu bitten, dahin zu wirken, daß die Körper der Sträflinge untersucht werden, doch die Frau wurde nicht auf das Schiff gelassen.

Öffentlicher Ankläger Strakoy: Weshalb haben die Angeklagten diesen Wunsch bezüglich der Untersuchung der Körper nicht damals auf dem Schiffe geäußert? — Karageorgievich: Weil man die Frau nicht auf das Schiff lassen wollte.

Stankovics: Wenn die damalige Regierung von dem Verdachte der Folterung sich hätte rein halten wollen, so hätte sie die Angeklagten nicht so eiligst hinarbeiten lassen, sondern hätte gewartet, bis sie alle mit uns confrontirt werden.

Öffentlicher Ankläger: Trifkovic hat gesagt, daß er alle Briefe, die er zu erhalten pflegt, vernichtet, nun wird ihm vorgehalten, daß bei der Hausdurchsuchung solche Briefe doch gefunden wurden; ich bitte, ihm diese Briefe vorzuweisen.

Trifkovic: Ich habe im Laufe von zehn Jahren sehr viele Briefe erhalten, und da ist es wohl möglich, daß ich einige vergessen habe.

Öffentlicher Ankläger: Durch wen erhielten Sie in der Untersuchungshaft die Verköstigung? — Trifkovic: Ich ersuchte Herrn Poppovics (Erzieher beim Fürsten), mir die Kost zuzusenden und ich werde ihm dann die Kosten bezahlen.

Ankläger: Hier ist eine Aussage des Gefangenwärters, welcher sagt, daß für die Verpflegung des Trifkovic's monatlich 90 fl. bezahlt wurden, woraus ersichtlich

ist, daß der Fürst den Trifkovic's auch im Kerker verpflegen ließ, daher die Uebereinstimmung in der Aussage der Angeklagten.

Verteidiger Dr. Funtal: Aus dieser Aussage ist durchaus nicht zu entnehmen, daß der Fürst den Trifkovic's im Kerker verpflegen ließ. An Stankovics möchte ich die Frage richten, weshalb dem Pächter des fürstlichen Gasthauses in Belgrad, Zdravkovic, der Pachtzins ermäßigt wurde, weil die Anklage daraus die Consequenz ziehen will, daß dies deshalb geschehen sei, damit Stankovics dort ein Zimmer zu Zusammenkünften umsonst bekomme. — Stankovics: Bei einer stattgehabten Vicitation wurde der Pachtzins dieses Gasthauses so in die Höhe geschraubt, daß Zdravkovic nicht bestehen konnte, daher er nach Volkseg ging und den Fürsten um einen Nachlaß bat. Der Fürst hat sich noch geärgert, daß ein so großes Haus so wenig Zins trage. Was aber das Zimmer betrifft, so ist es doch gegen den gesunden Menschenverstand, daß der Fürst mit mir über diese Sache in Gegenwart des Zdravkovic's gesprochen habe.

Öffentlicher Ankläger: Daraus geht aber hervor, daß der Angeklagte bei diesem Pachtabschlusse intervenirt habe; weshalb that er das? — Stankovics: Weil Zdravkovic es erwirkt hat, daß der Fürst mir das Darlehen von 500 Ducaten gab; ich habe ihm also nur Revanche gegeben.

Dr. Funtal: Ich erlaube mir, dem Gerichtshof einen noch im Jahre 1866 an den Fürsten gerichteten Brief vorzulegen, in welchem schon damals von den türkischen Gründen die Rede war. (Dieser, vom Schwiegervater des Fürsten Jesrem Radanovich geschriebene serbische Brief wird hierauf verlesen.)

Öffentlicher Ankläger: Nachdem in der Wohnung des Fürsten Hausdurchsuchung gehalten und sämtliche Briefschaften mit Beschlagnahme belegt wurden, möchte ich wissen, woher der Fürst diesen Brief erhielt? — Dr. Funtal: Es wundert mich sehr, daß der Herr Ankläger diese Frage stellt, er sollte doch wissen, daß ein gewesener Herrscher seine Schriftstücke nicht nur an einem Orte aufbewahrt.

Öffentlicher Ankläger: Ich bitte, das zu Protokoll zu nehmen. — Dr. Funtal: Tescék.

Verteidiger Szilvassy: Hat sich der Vermögensstand des Stankovics seit der Thronbesteigung des Obrenovich bis zur Entgegennahme des Darlehens der 2500 Ducaten von Karageorgievich verändert? — Stankovics: Als ich im Jahre 1854 eingesperrt wurde, ist mein aus 5000 Ducaten bestehendes Vermögen confiscirt worden. Nachdem ich dann aber vom Fürsten Karageorgievich begnadigt worden, habe ich mir wieder bis zum Jahre 1865 ein Vermögen von 20.000 Ducaten erworben, doch durch die Verfolgungen der serbischen Regierung und speciell des Ministers Krstics habe ich das ganze Vermögen verloren, denn es wurde mir confiscirt.

Präsident (zum Dolmetsch): Fragen Sie Trifkovic's, ob er noch etwas zu seiner Verteidigung vorzubringen vermag. — Trifkovic: Ich will dem hohen Gerichtshof gegenüber nur das noch bemerken, daß jene Aussagen unwahr sind, und daß, wenn ich in dieser Sache nur im zehnten Theile betheilt gewesen wäre, ich heute nicht hier stände, sondern mich irgendwo in Amerika oder Asien aufhalten würde.

Stankovics: Alle Personen, welche jene Aussagen gemacht, haben einmal so, das andere mal wieder anders ausgesagt, sie verdienen daher gar keinen Glauben. Bene Personen haben doch selbst ausgesagt, daß sie von Niemanden Geld zum Umstürze bekommen haben, sondern sie haben nur aus Rache so gehandelt. Die Gebrüder Radovanovich haben den Fürsten nur aus Rache ermordet, weil er den einen Bruder verurtheilt ließ; Marics hat den Mord begangen, weil er zu zwanzigjährigem Kerker verurtheilt war; Rodics, weil Milosch sein Gut confiscirte. Jetzt will ich die Gründe angeben, weshalb die serbische Regierung mich verfolgt: Im Jahre 1858 war ich an der Spitze von fünfhundert Menschen und habe Bucsic's und Blaznovacs einsperren lassen, und deshalb verfolgt man mich noch immer. Als man nämlich dem Fürsten Karageorgievich im Jahre 1858 die Abdankungsurkunde zur Unterschrift unterbreitete, erbat er sich eine dreitägige Bedenkzeit, doch Garaschanin hat ihm gesagt, er möge es unverzüglich unterschreiben, weil man ihn ermorden wolle. Darauf zog sich der Fürst in die Festung zurück, um die Entscheidung des Sultans abzuwarten. Während dieser Zeit wollte Blaznovacs die Skupschina auseinanderjagen, doch ich habe dies dadurch verhindert, daß ich ihn einsperren ließ.

Wenn man mich der Theilnahme an dem Morde beschuldigt, der ich noch 24 Tage nach dem Morde immer hier in Pest war, könne man dessen die Minister eher beschuldigen, besonders Garaschanin, der drei Stunden entfernt von Belgrad wohnt und nicht am Thortore erschien, trotzdem er gehört, daß auch sein Sohn verwundet wurde. Erst nachdem die provisorische Regierung ganz constituirt war, kam er, weshalb das Volk ihm auch grollte, und wurde er deshalb abgesetzt. Daß die Regierung übrigens von dem beabsichtigten Mord Kenntniß hatte, beweist der Umstand, daß die Mörder und Theilnehmer nicht nacheinander aufgesucht wurden, sondern sie wurden auf einmal eingefangen,

gleichsam als wären sie noch vor der That umringt gewesen.

Referent: Wenn Sie zu Obrenovich feindlich standen, weshalb besaßen Sie schon seit 1858 einen serbischen Paß? — Stankovics: Ich wollte mich von der serbischen Unterthanenschaft befreien, allein Minister Krstics hat es nicht zugegeben.

Präsident: Nachdem die Authentication des Verhörs beendet ist, ersuche ich den öffentlichen Ankläger, seinen Antrag vorzubringen.

Ankläger Strakoy liest nun die Anklageschrift, indem er einleitend mit düsteren Farben die moralische Seite der That bespricht, dann wieder auf die genaue Beschreibung der Mordthat in Topischider übergeht, die einzelnen betheiligten Personen charakterisirt und dann nachzuweisen versucht, daß Fürst Alexander schon 1859 an dem Umstürze zu arbeiten begann; er nannte ihn den geistigen und materiellen Urheber der Mordthat, denn er habe zu agitiren begonnen, wie er es auch war, der die Mörder mit Geld verforate. Stankovics nennt der Ankläger einen der gefährlichsten Agenten des Alexander Karageorgievich. Die Schuld des Fürsten ist aus den übereinstimmenden Aussagen der drei Angeklagten zu ersehen. Das monotone Verlesen der Anklageschrift währt anderthalb Stunden, bis endlich der Antrag erfolgt, der Gerichtshof möge über die Angeklagten das Schuldig sprechen; die weiteren Anträge behält sich der Ankläger für die geheime Verhandlung vor.

(Schluß folgt.)

Tagesneuigkeiten.

(Zur Kaiserreise) schreibt man der „Presse“ aus Agram, 22. Februar: Unsere Stadt ist in voller Bewegung angesichts des bevorstehenden hohen Besuches. Der Gemeinderath hat für den würdigen Empfang unseres Herrscherpaares 30.000 fl. zur Disposition gestellt; aber auch Private sind bemüht, ihre Häuser und Wohnungen auf's stattlichste aufzuputzen, Fahnen in croatischen Landes-, dann in Hausfarben werden massenhaft angefertigt, und die schöne Welt arbeitet an ihrem Buge, der für unsere bescheidene Landeshauptstadt allerdings luxuriös ausfallen dürfte. Es wird beklagt, daß uns in der frühen Jahreszeit das herrliche Grün des Waldes noch nicht zu Gebote steht, der Ephen, das Immergrün und auch die Nadelwälder müssen uns aus dieser Verlegenheit helfen, und wir hoffen, daß die Decoration der Stadt, welche ein Wiener Meister übernommen hat, zur Zufriedenheit unserer hohen Gäste und zur Ehre Agrams ausfallen werde. Der Stadtbeleuchtung wird besondere Aufmerksamkeit gewidmet; die Gaslampen in allen Hauptgassen und Plätzen werden mit drei Brennern versehen — das Monument von Ban Jellacic wird durch 900 Gasflammen beleuchtet sein — die Domkirche und die Stadtpfarrkirche, sowie das bischöfliche Palais und alle größeren öffentlichen und Privatgebäude werden mit dem Momente entsprechenden Transparenten versehen und mit Lampen beleuchtet. Außer dem Jellacic-Monumente wird das Magistratsgebäude den Glanzpunkt der Beleuchtung bilden. Dort wird auch das strahlende Transparent, umgeben von Sternen, Rosen und dergleichen prangen: „Zivili Franjo Josip i Jelisava.“

(Militärisches.) Se. Majestät hat genehmigt, daß der an dem Gebrechen einer mäßigen Kurzsichtigkeit leidenden Mannschaft vom Feldwebel und den äquivalenten Chargen abwärts das Tragen von Augengläsern (Brillen) sowohl in als außer Dienst bewilligt werden könne. Diese Bewilligung haben die selbständigen Commandanten der Truppen und Anstalten, gleichwie den Officieren, fallweise — über d'herfürliche nachgewiesene Nothwendigkeit — im eigenen Wirkungskreise zu ertheilen, und es ist dieselbe in der Conduite-Liste, beziehungsweise Conduite-Beschreibung des Betreffenden, unter der Rubrik „Gesundheitsumstände“ ersichtlich zu machen. Der Jäger-Truppe, der Kavallerie, dann der Feld- und Festungs-Artillerie dürfen jedoch grundsätzlich keine mit dem Gebrechen der Kurzsichtigkeit behafteten Recruten zugewiesen werden.

(F. M. Hartung.) Das neueste Armeeverordnungsblatt meldet: Se. Majestät hat dem commandirenden General in Wien F. M. Ernst Hartung in Anerkennung seiner langjährigen, ausgezeichneten und treuen Dienstleistung tagfrei den Orden der eisernen Krone erster Classe mit der Kriegsdecoration zweiter Classe verliehen. — Die „Militär-Zeitung“ verzeichnet das mit Bestimmtheit auftretende Gerücht, daß zum Generalcommandanten des Generalkorps von Wien F. M. Freiherr v. John designirt sei. Mit der Leitung der Generalsstabsgeschäfte würde, wie schon früher, F. M. Freiherr v. Nuppenau betraut werden, F. M. Baron John aber Chef des Corps bleiben. Anderen Versionen zufolge soll F. M. John nach Graz als Commandirender gehen und die Stelle in Wien erst nach der Rückkunft des Kaisers von Agram besetzt werden.

(Ehrenbürger Gablenz.) Dieser Tage wurde Herrn Baron Gablenz das Ehrenbürgerrecht der Stadt Agram überreicht. In der Beantwortung der an ihn gerichteten Ansprache sagte Baron Gablenz unter anderem: „Wenn etwas den Werth, den ich in diese Auszeichnung setze, zu erhöhen vermöchte, so wäre es gewiß der Umstand, daß bei diesem Anlasse mein Name mit jenen zweier Männer in Verbindung tritt, die in der jüngsten Entwicklungsgeschichte des Reiches und speciell in der östlichen Hälfte desselben einen so hervorragenden Platz einnehmen, wie Graf Andrássy und Herr v. Deak.“

(Unterricht in den Strafhäusern.) In den österreichischen Strafanstalten wurden zum Unterricht in den Elementargegenständen für die jugendlichen Sträflinge bis zu dem Alter von 20 Jahren Lehrer angestellt...

(Der verschwundene Nordbahncassier) Schafschky soll auf folgende Weise die sein Cassagebaren controlirenden Beamten hinter's Licht geführt haben. Sch. erhielt von der Direction allmonatlich in versiegelten Paketen eine bestimmte Quantität Fahrbillets...

Locales.

(Eine slovenische Preschern- und Vodnikfeier) veranstalteten die Studierenden des hiesigen Obergymnasiums in der hiesigen Citalica morgen am 28sten Februar Abends halb 8 Uhr. Es kommen folgende Nummern zum Vortrag: 1. Programm; 2. Kriegerlied, czechisch; 3. die siebente Variation für Violine von Veriot...

(Diöcesanveränderungen.) Dem Herrn Michael Skubic, Cooperator in Seisenberg, wurde die Localie Pölandl verliehen. Gestorben: die Herren Josef Bouk, Cooperator in Reifnitz, am 20. d. M., und Ignaz Kutnar, Pfarrer in Weissenstein 21. d. M.

Eingefendet.

Dem Hause Bottenwiejer & Co. in Hamburg gehen für die demnächst beginnende Gewinn-Verlosung zahlreiche Bestellungen zu. Gehannte Firma kann wegen sofortiger Ausführung der Aufträge, sowie prompter Uebermittlung der amtlichen Ziehungs-Listen angelegentlichst empfohlen werden...

Neueste Post.

In der Provinz Basilicata, in Senise, fiel vor einigen Tagen ein Mahlsteuerecceß vor, der von den Truppen jedoch, ohne ernste Proportionen angenommen zu haben, unterdrückt wurde. Der „Gazzetta di Torino“ schreibt man von Florenz, daß dieser Tage sich in Lugano unter dem Vorsitz Mazzini's die Repräsentanten des italienischen Republikanismus versammeln werden...

denz der „Gazzetta Piemontese“ fährt fort, Ministerwechselgerüchte auszustreuen.

Dem Mailänder „Pungolo“ wird aus Rom geschrieben, daß am verfloffenen Samstag gegen 4 Uhr N. M. der Extrazug, welcher das Gefolge des Königs von Italien mit dem Marquese Gualterio, und den Generälen Menabrea und Cialdini nach Florenz zurückführte, die Eisenbahnstation Rom passirte.

Wien, 26. Februar. (Tr. Ztg.) In Belgrad wurde eine österreichische Banknotenfälscherbande ergriffen. In Ungarn finden blutige Wahlschlagerien statt. Der Grazer Gemeinderath petitionirt um directe Reichsrathswahlen.

Prag, 25. Febr. In der heutigen Sitzung der Handelskammer wurde die Auflösung der Kammer und deren Neuwahl im April auf Grundlage der bestätigten neuen Wahlordnung beschlossen.

Pest, 25. Februar. (Deb.) Der Minister des Innern hat mit einem Erlaß das Centralwahlcomité des Pester Comitats wegen seiner Unzukömmlichkeit beim Vertheilen von Wahlcertificaten zur Ordnung gewiesen. Samstag werden in der Uelker Kaserne 600 einjährige Freiwillige den Fahneidee leisten und beim Regiment Erzherzog Joseph eintreten.

Paris, 25. Februar. (N. Br. Tzgl.) Der russische Gesandte, Graf Stadelberg, hat gestern eine lange Audienz bei dem Kaiser Napoleon und hierauf eine Unterredung mit dem Minister Marquis de Lavalette gehabt. Man glaubt, daß er wichtige Eröffnungen zu machen hatte.

Telegraphische Wechselcourse vom 26 Februar.

5perc. Metalliques 62. — 5perc. Metalliques mit Mai- und November-Zinsen 62. — 5perc. National-Anlehen 68.30. — 1860er Staatsanlehen 98.30. — Banfactien 729. — Creditactien 293.70. — London 122.15. — Silber 120.25. — R. 1 Ducaten 5.77.

Handel und Volkswirthschaftliches.

Landwirthschaftliche Hochschule in Wien. Der Zweck der in Wien als eine Section der philosophischen Facultät zu gründenden landwirthschaftlichen Hochschule ist nach dem Programme des Ackerbauministeriums die höchste, in Bezug auf die Landwirthschaft erreichbare, wissenschaftliche Ausbildung.

Börsenbericht. Wien, 25. Februar.

Table with columns: Allgemeine Staatsschuld, Grundentlastungs-Obligationen, Actien (pr. Stück), Geld, Waare. Includes sub-tables for various financial instruments and exchange rates.

Table with columns: Geld, Waare. Includes sub-tables for Pfandbriefe (für 100 fl.), Actien (pr. Stück), and Wechsel (3 Mon.).

auch mit dem Polytechnicum wurde mit Rücksicht auf das Studiensystem dieser beiden Anstalten, welches man durch Mitwirkung für Zwecke des Ackerbauministeriums nicht alterirt sehen möchte, vom Unterrichtsministerium abgelehnt...

Verstorbene.

Den 19. Februar. Dem Herrn Anton Bay, Hausbesitzer, seine Gattin Helena, alt 64 Jahre, in der St. Peter's-vorstadt Nr. 34 an der Wasserfucht. Den 20. Februar. Franz Zadnitar, Einwohner, alt 70 Jahre, im Civilspital an Marasmus. — Maria Prfer, alt 70 Jahre, im Civilspital an Marasmus.

Landchaftliches Theater.

Heute: Zum Benefice des Herrn Capellmeisters Müller: 1. Composition zu Schillers „Fiesco“ vom Beneficianten. 2. „Kantippe“, Lustspiel in 1 Akt, von H. v. Littrow. 3. „Das Grab im Busento“ von Platen, componirt für großes Orchester, vom Beneficianten.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with columns: Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Pariser Linien auf 0° R. reducirt, Lufttemperatur nach Reaumur, Wind, Anseht des Himmels, Niederschlag in Wiener Maas.

Berichtigung.

Beim Druck des Blattes entdeckten wir einen fatalen Fehler in der Anzeige des katholischen Vereins für Krain, den sofort zu berichtigen wir uns beeilen. Es soll nämlich heißen:

Generalversammlung des katholischen Vereins für Krain am Mittwoch den 3. März.

Schon Montag Biehung der 1864er Staatslose, wovon Promessen à 3 fl. 50 fr. auf Haupttreffer von fl. 200.000, 50.000 offerirt. J. E. Wutscher.

Devisen und Wechsel. Paris für 100 Francs 48.55. London für 100 Pf. Sterling 121.80.

Table with columns: Geld, Waare. Includes sub-tables for Wechsel (3 Mon.), Cours der Geldsorten, and Pfandbriefe (für 100 fl.).